

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 189.

Sonnabend den 8. Juli.

1865.

## Bekanntmachung.

Die Anträge und Einsprüche bezüglich des Planes für **Berichtigung der mittlen Section der Elster I. Strecke** (mit Herstellung einer uneingedämmten Fluthrinne in der untern Section) sind erörtert worden. Die Betheiligten werden deshalb in Gemäßheit §. 5. des Gesetzes vom 15. August 1855 aufgefordert,

**Dienstag den 18. Juli 1865 früh 9 Uhr im Rathhause zu Leipzig** zu erscheinen, das Ergebnis der Erörterung zu hören und der Verhandlung gewärtig zu sein. Beim Ausbleiben eines oder des anderen Betheiligten wird dessen ungeachtet die Verhandlung mit den übrigen Interessenten vorgenommen und sodann die in §. 5. des Gesetzes vorgeschriebene Anzeige an das Königl. Ministerium des Innern erstattet werden.  
Dresden, am 5. Juli 1865.

Der Königl. Commissar.  
Künzel, Reg.-Rath.

## Bekanntmachung.

Die Geburts- und Militair-Bescheinigungen u. d. im Jahre 1864 militairpflichtig gewesen, für tüchtig befundenen, aber wegen Maßlänge zur Ersatzleistung zurückgestellten hiesigen Mannschaften sind eingegangen und liegen auf unserm Quartier-Amte, Rathhaus I. Etage, zum Abholen bereit, was hiermit zur Kenntnignahme der Betheiligten gebracht wird.  
Leipzig, den 6. Juli 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Lamprecht.

## Bekanntmachung.

Die **Rosenthalbrücke** wird zum Zwecke einer Reparatur und der Wasserrohrlegung für die Rosenthalgasse von **Montag den 10. d. M.** ab auf ungefähr 14 Tage für **allen Verkehr gesperrt**.  
Während dieser Zeit hat das nach dem Jacobshospitale und der Rosenthalgasse bestimmte Fuhrwerk seinen Weg über Pfaffendorf oder durch die Leibnizstraße zu nehmen, das bestehende Verbot des Fahrens von Pfaffendorf sowohl, als von der Leibnizstraße nach dem Rosenthalthore tritt jedoch nach Wiedereröffnung der Rosenthalbrücke sofort wieder in Kraft, auch bleibt der Fahrverkehr zwischen der Leibnizstraße und Pfaffendorf nach wie vor unter sagt.  
Der Weg vom Ranstädter Steinwege aus über die Hospitalbrücke nach dem Hospitale und der Rosenthalgasse ist nur für Fußgänger bestimmt. — Leipzig, am 7. Juli 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schleißner.

## Die Börsenhalle in Leipzig

wird am 1. August d. J. eröffnet. Sie soll ein Sammelplatz werden für den gebildeten Theil unserer Bürgerschaft, ohne Unterschied des Berufes, für die Landwirthe der Umgegend, für an den Messen Theil nehmende und für andere Fremde. Man soll gegen sehr mäßigen Aufwand eine stattliche Auswahl (110) Zeitschriften in verschiedenen Sprachen da finden, so wie die neuesten telegraphischen Nachrichten, Erfrischungen und Gesellschaft ohne das Ceremoniell geschlossener Vereine.

Das Leipziger bürgerliche Leben, anerkannt bedeutend in den Individuen, in der Familie, in Collegien und Vereinen, soll fürder auch für die Oeffentlichkeit einen Centralpunct haben mit einer mehr vielseitigen Anziehungskraft als die Fondsbörse. Bekanntlich hatte an diese das neue Etablissement sich anlehnen und in den alten Banklocalitäten am Raschmarkt seine Stätte finden sollen. Aber der Stadtrath, welcher anfangs dem Gründungs-Comité ein bereitwilliges Entgegenkommen zeigte, durch sei Bauamt Pläne und Anschläge zu zweckentsprechender Umgestaltung der finsternen, unwirthlichen Räume entwerfen ließ und allewege die Börsenhalle fördern zu wollen schien, der Rath einer durch Verlehr und Wissenschaft ausgezeichneten Stadt, ward plötzlich anderer Ansicht, fand, daß 365 Thaler das Höchste sei, was aus öffentlichen Mitteln für die Verschönerung der — — — Bankräume verwilligt werden könne, und stellte außerdem ganz unannehmbare Mietbedingungen. Ob die Furcht vor versagter Einwilligung der Stadtverordneten der Grund zu dieser Sinnesänderung gewesen sei? ob die im Stadtrath sitzenden Kaufleute, welche mit Ausnahme eines Einzigen gegen alle Subvention gestimmt haben sollen, die vor 5 Jahren für die versuchte Industrie-Börse ausgegebenen 3 Thaler noch nicht haben verschmerzen können? — wer kann sagen!

Es war dies Gebahren ein harter Schlag für das neue Unternehmen, dem die Fondsbörse Lebenskraft für die erste Zeit seiner Existenz zuführen sollte und fast vergingem Muth und Lust. Dennoch haben die Mitglieder des von den 62 Begründern in der Generalversammlung vom 21. März ernannten Verwaltungs-

raths, jetzt die Herren: Auerbach, Bassenge, Beder, Gottlieb, Gumpel, Leppoc, Samson, Schröder, Weiß treulich ausgeharrt in unermüßlichem Eifer für das Gemeinwohl und bis jetzt alle Schwierigkeiten überwunden. In dem großen, durch seine architektonische Schönheit ausgezeichneten Saal des Auerbach'schen Hauses, Brühl Nr. 17, richten sie die Versammlungshalle ein, welche nebst der stattlichen Gallerie mehreren Hundert Besuchern ausreichenden Platz gewährt. Daneben sind einige wohnliche Zimmer zum Aufenthalt für Diejenigen, welche nicht rauchen. Im geräumigen vordern Saal, der ebenwohl eine stattliche Anzahl von Menschen aufnehmen kann, wird die Garderobe untergebracht. Dort haust auch Herr Grün, der aus der guten Quelle rühmlichst bekannte Restaurateur. So geht die Sorge für leibliches Wohlbehagen Hand in Hand mit dem Bemühen, den beiden Großmächten: „Handel und Wissen, welche im Bunde die Welt erobern“ eine würdige Residenz zu bereiten. Und das Recht, an dieser Hofhaltung zu erscheinen, wird Jedem (dem Heimischen wie dem Fremden) für einen verhältnißmäßig geringen Beitrag zuertheilt. Diesen zu zahlen, wenn die Sammelboten der Börsenhalle kommen, werden wenige von den gebildeten und strebsamen Bewohnern unserer Stadt sich weigern. Denn sie wissen, daß Leipzig nicht nur bleiben, sondern immer noch mehr werden soll: ein Centralpunct allen ehrenhaften Verlehrs, daß es uns geziemt, mit zeitgemäßen, das Wohlbestinden fördernden Einrichtungen andern Städten voranzugehen, daß wir eine Verpflichtung haben, zum Behagen der Messfremden das Unfrige beizutragen. Wer es empfindet, wie wir bisher an Einrichtungen für gemeinsames öffentliches Leben Mangel gelitten, der wird die Börsenhalle freudig begrüßen und fördern helfen. Mit denjenigen aber, welche im vornehmen Selbstbewußtsein sich in ihre Gemächer verschließen, weil sie keine Lücke mehr an ihrem ganzen Wesen finden können, haben wir nichts zu schaffen, denn:

Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen,  
Ein werdender wird immer dankbar sein.

G.